

Tipps rund um die Bewerbung

WETZLAR/DILLENBURG (hgr). „Tipps und Tricks rund um die Bewerbung“ ist der Titel einer Veranstaltung, die von der Jugendberufshilfe des Lahn-Dill-Kreises angeboten wird. Im Seminar haben die Teilnehmer Gelegenheit, mit tatkräftiger Unterstützung eine aussagefähige Bewerbung zu schreiben – sie erhalten Hilfe bei der Formulierung, Präsentation und Zusammenstellung ihrer Bewerbungsmappe. Das Seminar wird in Dillenburg und Wetzlar angeboten. In Dillenburg findet es statt am 16. und 17. Februar, jeweils von 10 bis 16 Uhr im Gebäude der GWAB in der Herwigstraße 2 und in Wetzlar am 23. und 24. Februar jeweils von 10 bis 16 Uhr im Nachbarschaftszentrum Westend, Horst-Scheibert-Straße 2 (ehemals Silhöfer Aue). Die Kosten pro Person belaufen sich auf 10 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung: Fachdienst Kinder- und Jugendförderung des Lahn-Dill-Kreises, Karl-Kellner-Ring 51, 35576 Wetzlar, Marta Orantek, Tel. 06441/407-1555 oder Sabine Althen, Tel. 06441/407-1529.

Vollzeitkurs für angehende Meister

GIESSEN (hgr). Am 28. Januar startet die Kreishandwerkerschaft Gießen wieder einen neuen Vorbereitungskurs auf die Teile III und IV der Meisterprüfung in allen Handwerksbereichen. Der Vollzeit-Lehrgang vermittelt in Teil III Kenntnisse in den Grundlagen des Rechnungswesens und Controllings, in den Grundlagen wirtschaftlichen Handelns im Betrieb sowie rechtliches und steuerliches Basiswissen. Teil IV der Meisterprüfung umfasst die berufs- und arbeitspädagogischen Kenntnisse zum Themenschwerpunkt „Ausbilden von Lehrlingen“ mit den sieben Bereichen: Allgemeine Grundlagen, Planung der Ausbildung, Einstellen von Auszubildenden, Ausbildung am Arbeitsplatz, Förderung des Lernprozesses, Ausbildung in der Gruppe, Abschluss der Ausbildung.

Der Kurs startet am Montag, 28. Januar, und endet am 13. März 2008. Unterrichtszeit: Mo. -Fr. 8.00 - 16.45 Uhr und teilweise samstags 8.00 - 13.00 Uhr. Weitere Auskünfte erteilt Uwe Bock von der Kreishandwerkerschaft Gießen, Goethestr. 10, 35390 Gießen, unter Tel.: 0641/97490-22, Fax: 0641/97490-60, E-Mail: uwe.bock@khgiessen.de.

Heizölpreise

GIESSEN (GA). Diese Verkaufspreise des Handels wurden am Vortag und am Notierungstag von der Frankfurter IHK-Heizöl- und Produktenbörse am Markt festgestellt. Höhere oder niedrigere Preise können vorkommen. Die Preise gelten für extraleichtes Heizöl in „Premium-Qualität“.

801-1500 l:	82,5-77,30 (79,43)
- 2500 l:	74,03-71,58 (74,98-74,01)
- 3500 l:	71,59-69,96 (72,55-71,94)
- 4500 l:	70,40-69,91 (71,35-70,98)
- 5500 l:	69,85-69,54 (70,76-70,27)
- 6500 l:	69,39-69,25 (70,83)
- 7500 l:	69,14-69,00 (70,11-69,56)
- 8500 l:	68,82-68,78 (k. Notierung)
- 9500 l:	68,57 (k. Notierung)
-12500 l:	68,43-68,19 (69,27-68,78)
-15000 l:	68,23-68,02 (70,09-69,03)

Im Preis sind bereits 19 Prozent Mehrwertsteuer enthalten.

Tradition der optischen Industrie pflegen

Wirtschaftsminister Rhiel übergibt Zuwendungsbescheid in Höhe von 535 000 Euro – Optikparcours wird ausgebaut

WETZLAR (eil). Gleich zwei triftige und für die Betroffenen sehr erfreuliche Gründe hatte der Besuch von Hessens Wirtschaftsminister Dr. Alois Rhiel gestern im Stadt- und Industriemuseum Wetzlar, zu dem seit einigen Monaten auch das „Viseum - Haus der Optik und Feinmechanik“ als einzigartiges Spezialmuseum in einem restaurierten historischen Gebäude zählt, das mittels eines verbindenden Neubauteils dem bestehenden Museumskomplex harmonisch angegliedert wurde.

Prof. Dr. Jürgen Erbach, Vorsitzender des Fördervereins Optikparcours Wetzlar, äußerte gegenüber dem Minister seine „außerordentliche Dankbarkeit“ angesichts der „gigantischen Summe“, die aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für die Weiterführung und Vervollständigung des Optikparcours bereitgestellt werden. Und Oberbürgermeister Wolfram Dette war es, der den Zuwendungsbescheid über 535 000 Euro entgegen nahm. Dette bezeichnete die Bewilligung als „Frohe Botschaft, die die Wetzlarer voranbringen wird“. Das von EU und Bund schon mehrfach ausgezeichnete Projekt eines Optikparcours, werde mit etwa 15 Installationen zwischen Bahnhof/Forum und Krämermarkt die besondere Bedeutung Wetzlars als traditionellen Ort hochleistungsfähiger optischer und optoelektronischer Industrie einen künstlerisch-informativen Charakter verleihen und eine touristische Attraktion sein.

So sieht es auch Minister Rhiel. „In Wetzlar bleibt die optische Tradition keine Tradition, sondern erhält seit einigen Jahren eine Zukunftsperspektive im Rahmen einer wirtschaftlichen Entwicklung auf diesem Sektor, an die in dieser Form kaum noch jemand geglaubt hat.“ Die Verbindung Optik und Optoelektronik mit der



Geld und Ehre für die Stadt Wetzlar. Von links Wirtschaftsminister Alois Rhiel, Oberbürgermeister Wolfram Dette, MdL Hans-Jürgen Irmer, Prof. Jürgen Erbach, Vorsitzender des Fördervereins Optikparcours, Ralf Niggemann, Vorsitzender des Trägervereins Viseum, und Landrat Wolfgang Schuster. Bilder: Eil

Stadt Wetzlar und der Region Mittelhessen sei ein idealtypisches Beispiel dafür, dass eine industrielle Schwerpunktbildung nicht aus dem Boden gestampft werden müsse, sondern auf Fundamenten, die in anderthalb Jahrhunderten gewachsen sind, aufbauen kann.

„Das sind Grundlagen, die in die Zukunft tragen“, so Rhiel, der zugleich darauf verwies, dass um der gewünschten Fortentwicklung von Optik und Optoelektronik in Mittelhessen alles für die Ausbildung von Fachkräften getan werden müsse. Die einmalige Attraktion des Optikparcours durch die Stadt werde die Besucher und Betrachter zugleich unterhaltsam und lehrreich mit den Grundphänomenen der Optik vertraut machen.

Zweiter Schwerpunkt des Ministerbesuches war die Auszeichnung von 14 Wetzlarer Unternehmen aus den Bereichen Optik/Optoelektronik und Feinmechanik, die zugleich Träger des „Vise-



Die Vertreter der 14 von der Landesregierung ausgezeichneten heimischen Betriebe der Optik und Feinmechanik, die den Trägerverein des „Viseums - Haus der Optik und Feinmechanik“ bilden.

Mit guter Präsentation Kunden direkt ansprechen

Hessischer Website Award vergeben – Handwerksunternehmen aus Kirchhain ausgezeichnet – Ästhetik und Information

GIESSEN (cvg). Schneller Zugriff auf die gewünschten Informationen, kurze Ladezeiten, bei der Programmierung der Website auf die Einhaltung des internationalen W3C-Standards achten, das sind nur einige der Kriterien, die die Teilnehmer des zweiten hessischen Website-Award zu beachten hatten. Im Gießener Mathematikum wurden nun die besten drei Unternehmen der Öffentlichkeit vorgestellt, die jetzt mit dem in Gold, Silber und Bronze vergebenen Preis „Hessischer Website Award 2007“ im Internet auf sich aufmerksam machen dürfen. Durchaus nicht digital war der erste Preis, den der Kirchhainer Hartmut Pfeiffer vom Gießener Wirtschaftswissenschaftler Professor Axel Schwickert überreicht bekam. Schwickert ist Sprecher der fünfköpfigen Jury.

Die Seite des Kirchhainer Fachbetriebs für Denkmalpflege falle unter anderem durch ihre Ästhetik auf, sagte Schwickert. Während das mittelhessische Unternehmen sowohl Fachleute wie Laien anspricht, richten sich die Seiten der zweitplatzierten Kasseler Landefeld Druckluft- und Hydraulik GmbH und des südhessischen EDV-Dienstleisters Datenservice Hotz zielgerichtet an das technisch vorgebildete Fachpublikum, das bereits beim Anklicken der Seite schon genau wisse,



Stolz nimmt Hartmut Pfeiffer (r.) die Auszeichnung „Hessischer Website Award 2007“ in der Goldausführung von Jurymitglied Professor Axel Schwickert entgegen. Bild: v. Gallera

wonach es suche. Der bundesweite Wettbewerb hatte im August 2007 begonnen, rund 144 Unternehmen hatten sich beworben, vier von ihnen wurden gleich zu

Beginn ausgeschlossen, weil das Impressum nicht stimmte, berichtete Edgar Reinhardt, Leiter des EC-M Beratungszentrums Elektronischer Geschäftsverkehr

Mittelhessen. Wenn nun die drei besten hessischen Firmen aus dem Handwerk, dem Handel und der Dienstleistung kämen sei dies geradezu ideal, aber keineswegs mit Absicht so herbeigeführt worden, betonte Reinhardt.

Jurymitglied Gabriele Gottschalk, Referentin für IT, Telekommunikation und Post im hessischen Wirtschaftsministerium, freute sich besonders über den Preisträger aus dem Handwerksbereich und darüber, dass Pfeiffer sich entschlossen habe, die Websitegestaltung nicht einem gefälligen Nachbarn oder „dem Neffen oder Enkel“ zu überlassen, sondern damit ein Unternehmen zu beauftragen. Gottschalk machte aber auch deutlich, dass es auch hier gelte, die Spreu vom Weizen zu trennen. „Unternehmen, die im Internet als Webdesigner für ihre Dienste werben und bei denen jede zweite Seite von Tippfehlern übersät ist, erwecken nicht unbedingt einen seriösen Eindruck“, warnte Gottschalk.

Wie Schwickert erklärte, waren aus 150 Einmeldungen im EC-M in Gießen die Preisträger ermittelt worden. Die Kirchhainer Holzbau Pfeiffer GmbH nehme nun in den nächsten Wochen für Hessen am Bundesentscheid teil. Der Sieger wird dann auf der Cebit in Hannover vorgestellt.

„Familienunternehmen sind längerfristig orientiert“

Seminar der Kreishandwerkerschaft beschäftigte sich mit enger Bindung zwischen Familie und Betrieb – Kommunikation im Betrieb muss gepflegt werden

GIESSEN (eil). Anne Bernlöh ist in und mit einem Handwerksunternehmen im Württembergischen groß geworden. Und, so ihre Erfahrung, „der Betrieb saß immer mit am Tisch“, auch im engsten Familienkreis.

Die Verbindung von Betrieb und Familie hat sicher eine Reihe erheblicher Vorteile, birgt erfahrungsgemäß aber auch Risiken, die gerade in der engen Bindung zwischen Familie und Betrieb nicht oder zu spät erkannt werden. Und genau diese Problematik thematisierte die gebürtige Schwäbin Anne Bernlöh, die seit 1996 in Gießen mit ihrer eigenen Firma, der „Bernlöh Organisationsberatung Familienunternehmen“ ansässig ist, in einem Abendseminar, das die Kreishandwerkerschaft Gießen interessierten Mitgliedern und Nichtmitgliedern in ihren Räumen in der Goethestraße anbot. „Mir hawwe kei Zeit zum Babbele“ lautete der Titel des praxisnahen Vortrages samt reger Aus-



Anne Bernlöh

sprache. Das Nicht-Miteinanderreden in Betrieb und Familie, weil „der Laden ja laufen muss“, kann, wenn sich aus dieser Sprachlosigkeit Probleme struktureller oder strategischer Art ergeben, wirtschaftliche Auswirkungen haben – zu meist keine positiven. Gerade in einer Zeit wie der jetzigen, in der im Laufe weniger Jahre Tausende von Betriebsübergaben anstehen, ist das Gespräch wichtig.

Bernlöh nannte vorab einige Zahlen: 90 Prozent aller deutschen Betriebe haben zwischen einem und neun Beschäftigte, die einen durchschnittlichen Jahresumsatz knapp unter einer halben Million Euro

erwirtschaften und in der Spitze nur selten an die zwei Millionen Euro Umsatz herankommen. Das Handwerk in Deutschland verteilt sich auf 67 500 Betriebe mit insgesamt rund 350 000 Beschäftigten. Im Zuständigkeitsbereich der Kreishandwerkerschaft Gießen sind 1400 Betriebe mit etwa 15 000 Beschäftigten am regionalen Markt aktiv. „Familienbetriebe sind anders“, machte Bernlöh deutlich, weil eben die Familie Einfluss auf den Lauf der Dinge habe. Und Familienbetriebe sind in der Regel durchaus erfolgreich, was an den besonderen Bedingungen, am Vertrauen und an der Loyalität liege, in die sich Eigentümer wie Angestellte eingebunden fühlen. Daher agierten Familienunternehmen auch freier und „breiter aufgestellt“ als andere und seien zugleich unabhängiger von der „Logik kurzfristiger Gewinnorientierung und vom Risiko von Kursabschlägen“. Familienunternehmen seien auch finanziell „anders orientiert“,

legten Wert auf finanzielle Eigenständigkeit soweit wie möglich und nähmen vergleichsweise wenig Fremdkapital in Anspruch. Das liege aber auch daran, dass es für Familienunternehmen inzwischen ungleich schwerer sei, ein fremdes Kapital heranzukommen. „Familienunternehmen sind längerfristig orientiert, halten an Bewährtem und Tragendem fest, was allerdings auch zu Antiquiertheit führen kann“, so die Referentin, die auch auf eine „gewisse Beratungsresistenz“ der Familienunternehmen hinwies, wodurch nicht selten notwendige Änderungen übersehen und verschlafen werden. Je kleiner der Betrieb, desto mehr hänge die Entwicklung von einer Person ab, was sich dann bei der Übergabe in die nächste Generation als große Schwierigkeit erweisen könne.

Und genau aus all diesen Gründen sind laut Bernlöh Familienbetriebe zugleich auch gefährdeter als andere. Denn aus besonderen Bindungen können Streitig-

keiten entstehen, enttäuschte Hoffnungen und Erwartungen erwachsen. Wohl den Betrieben, die in der Lage sind, die „Widersprüche und Paradoxien eines Familienunternehmens“ zu managen, sie damit zu entschärfen und zu lösen. Die Erfolgsfaktoren legte die Referentin vor den heimischen Handwerkern, die sich und ihre Situation in vielen Schilderungen von Anne Bernlöh wiederfanden, dar. Der Einwand „für die Kommunikation hawwe mir kei Zeit, mir müsse schaffe“ zählt gerade nicht zu diesen Erfolgsfaktoren, die Schnittstellen- und Generationsprobleme, Beziehungsschwierigkeiten in Familie und/oder Betrieb sowie Organisations- und Entwicklungsprobleme lösen oder besser noch vermeiden helfen. Grundpfeiler der Problemerkennung und -lösung ist das Gespräch untereinander und miteinander. „Es muss zeitig über die Dinge geredet werden, gebabbelt eben“, so Anne Bernlöh.